

Daniel Silbernagel und Michael Kropac sind die Autoren des Ticino und des Jura keepwild! climbs Kletterführers. Gleichzeitig gilt Daniel in der Kletterszene als Exponent des Clean Climben und hat die Kampagne von mountain wilderness mitgeprägt. Wir befragten die beiden zur Entwicklung des Kletterns ohne Bohrhaken

## EIGENE WEGE GEHEN

*Daniel Silbernagel: mountain wilderness hat im 2006 die Diskussion um das Clean Climbing mit dem Best of keepwild! climbs Kletterführer entfacht. Was stand dahinter?*

Daniel: Unsere Idee war, die Freude am Klettern und selber Absichern zu wecken. Ich denke, das ist uns gelungen. Seither gibt es nebst dem Sportklettern, dem klassischen Plaisirklettern und dem schon bedeutend anspruchsvolleren alpinen Sportklettern eben auch das Klettern, wo man selber absichert. Die Alpinzeitschriften von Alpin bis Bergsteigen und Klettern berichten. Auch in der Bergführerausbildung ist das selber Absichern ein Thema geworden und Bergsteigerschulen sowie SAC bieten Kurse zum selber Absichern an.

*Liegt Clean Climbing heute im Trend?*

Daniel: Von einem Massentrend kann man sicher nicht sprechen. Wir Clean Climber sind noch immer eine kleine, bescheidene Community. Aber wir konnten ein Bedürfnis wecken. Die Leute besuchen die Kurse, weil sie erkennen, dass sie das selber Absichern in den Alpen gut brauchen können, sei es, weil Routen wenig ausgerüstet sind oder weil sie neugierig sind, wie man Keile und Camalots richtig anwendet.

*mountain wilderness hat damals gleichzeitig auch die Forderung nach einer Raumplanung am Fels lanciert. Wie sieht die Entwicklung heute aus?*

Daniel: Die Tendenz hält an, rund um die Gebirgshütten Klettergebiete einzurichten. Das kann man befürworten oder ablehnen. Ich bedauere jedoch sehr, dass immer wieder bestehende alpine Routen übersaniert, also nicht optimiert, sondern an den steigenden Anspruch nach mehr Sicherheit angepasst und mit zusätzlichen Bohrhaken nachgerüstet werden, der Charakter wird verändert – das ist schade.

Michael: Es gibt unter Kletterern eigentlich einen Ehrenkodex, die Route der Erstbegeher zu respektieren oder diese zumindest vor der Sanierung zu kontaktieren. Dieser Ehrenkodex wurde mit der Plaisirdiskussion aufgeweicht. So gehen unter Umständen Routen für das Klettern ohne Bohrhaken verloren, die man eigentlich gut selber absichern könnte.

*An was für Gebiete denkt ihr? Oder anders gefragt: sind cleane Routen die Brosamen des Plaisirkletterns?*

Daniel: Es gibt viele schöne Clean Climbing Routen, dass ein Leben nicht ausreicht, um sie alle zu klettern. Selten geworden sind hingegen gut zugängliche, nicht eingerichtete Routen, die sich auch zum Üben eignen. Sie sind ein Gut, das ich schützen möchte. Am meisten Mühe bereitet mir, wenn klassische Routen überbohrt werden, wie etwa die Kingspitze Nordostwand in den Engelhörnern oder der Südgrat am Salbit.

Foto: Jonas Gessler





Die beiden Autoren und Clean Climber Daniel Silbernagel und Michael Kropac im Garten und am Fels. Links Balmflue und rechts Hertenstein.

Foto: Katharina Conradin

Michael: Zum Glück gibt es auch gute Beispiele, wie etwa die alten Klassiker am Badile. Es wäre schade, wenn sie komplett mit Bohrhaken ausgerüstet werden würden.

*Wie kann man das erreichen?*

Daniel: Indem man das Verständnis weckt. Wenn die Sanierer die alten Klassiker wertschätzen, wenn der Hüttenwart z. B. das Bedürfnis nach einem Cleansektor als Marktlücke erkennt, wenn die Lust von aussen wächst, dann besteht eine grosse Chance, dass sich etwas bewegt. Mit Vorschriften oder Verboten lässt sich das kaum erreichen.

*Bolt or not to bolt ist seit langem eine international diskutierte Frage. Wie beantwortet die Kletterszene die Frage im Ausland?*

Michael: Auf einer Skala der «Verbohrtheit» liegt die Schweiz mit der Gründlichkeit, mit der hier gebohrt wird, am oberen Limit. Am anderen Ende steht England, wo fast alle Routen clean sind und es nur ganz wenige gebohrte Routen gibt. Auch in der sächsischen Schweiz oder in den Dolomiten gibt es nur sehr wenige Bohrhaken.

Daniel: In Chamonix mit all den Granitrissen und anspruchsvollen Routen, werden in vielen Routen Haken nur da gebohrt, wo sie absolut nötig sind. Der ungeschriebene Kodex, dass man eine Route so lässt, wie sie erstmals begangen wurde, ist im Ausland viel klarer als bei uns. Auf der anderen Seite gibt es Gebiete in Südfrankreich, wo man nicht selber sichern kann. Diese Gebiete werden dann generalstabmässig und hoch subventioniert für die Sportkletterei eingerichtet. Für die Schweiz wüssten wir uns einen Mittelweg: Dass man Bohrhaken dort setzt, wo es sie braucht, nicht aber dort, wo man gut mit Keilen und Camalots absichern kann.

*Daniel, du bist auch als Herausgeber des Topo Verlags bekannt, in welchem bereits zwei Clean Climbing Führer erschienen sind und nun der dritte zum Jura erscheint. Was war der Antrieb für den Topo-Verlag?*

Nach dem Erscheinen des best of keepwild! climbs im Panico Verlag kam die Idee eines Clean Climbing Gebietsführer zum Tessin: ein Nischenprodukt, für welches es noch schwieriger war, einen Verlag zu finden. Ich gründete deshalb meinen eigenen Verlag. Das hat den Vorteil, dass ich nach Gutdünken auch etwas andere Touren anbieten kann. Selbstverständlich muss es finanziell aufgehen, sonst wäre es ein teures Hobby.

Meine Produkte sind zum Glück erfolgreich. Der Ticino-Führer findet guten Absatz in Deutschland sowie in Österreich, wo mehr clean geklettert wird. Die Rückmeldungen aus der Schweiz zeigen, dass man ihn vielleicht nicht so sehr des Kletterns wegen kauft, sondern weil sich manche Kletterer für das selber Absichern interessieren oder das Buch als Bergsteigerbuch schätzen.



Foto: Susanne Wegmann

*Bei den best of keepwild! climbs war die Zugänglichkeit und Erreichbarkeit der Touren ein grosses Thema. Alle Touren erfordern einen Zustieg von mindestens zwei Stunden. Nun publiziert ihr einen Jura-Führer mit Routen, welche leicht mit dem öffentlichen Verkehr zu erreichen sind. Wie reiht sich dieser neue Führer in dein Verlagsprogramm ein?*

Daniel: Absolut ideal. Mein erstes Buch Winterwelt Jura beschrieb öV-Skitouren vor der Haustüre. Jetzt möchten wir dazu einladen, das Clean Climbing vor der Haustüre zu üben und Freude daran zu bekommen. Wer diese Freude hat, bekommt später vielleicht Lust, abseits der Zivilisation leichte bis mittelschwere cleane Routen zu klettern. Vorschläge dazu findet er im Ticino keepwild! climbs-Führer. Noch wildere Touren deckt dann der Best of keepwild! Climbs Schweiz ab. Somit ist der Jura-Führer eine logische Ergänzung im Einsteigerbereich – vor allem seit wir herausgefunden haben, dass sich der Jura für das selber Absichern auch gut eignet.

*Eine letzte Frage: welche Zukunft wünschst du dir für das Clean Climbing?*

Daniel: Mein Wunsch ist, dass mit dem Juraführer einige Personen den Einstieg ins selber Absichern finden, das Auge für den Berg und den Fels schulen und Freude daran bekommen. Der zweite Wunsch ist, dass das Bedürfnis nach cleanen Routen in den Voralpen und Alpen steigt und klassische Routen erhalten bleiben.

*Daniel, Michael, danke für das Gespräch.*